

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bekannter als das Gesicht George Washington's ist den Bewohnern Amerika's das Gesicht der Mrs. Lydia Pinkham, die ein vegetabilisches Heilmittel für allerlei Frauenleiden erfunden hat. Im Anfang hatte sie es nur für sich selbst und nähere Bekannte bereitet, als aber ihr Mann Stellung und Geld verlor, betrieben sie die Herstellung im Grossen. Der Ruf des Mittels verbreitete sich mehr und mehr und heut gehören die Pinkham zu den reichen Leuten.

Der Erfinder und Verfertiger von Pink Pills for Pale People (rosa Pillen für bleiche Menschen) giebt jährlich mehr als 500,000 Doll. für Annoncen aus und ist auf dem besten Wege, Millionär zu werden.

Und so erzählt der Bericht weiter, wie Warner's Sichere Heilung, Dr. Pierce's Familien-Heilmittel, Payne's Sellerie-Präparat etc. ihre Erfinder zu reichen Leuten machen, reich durch die Thorheit der Menge, die trotz aller Belehrungen und Aufklärungsversuche sich nicht von dem Glauben losmachen kann, dass so ein Pillchen und Tränkchen doch heilkräftig sein müsse, denn Dem und Jenem hat es geholfen — ja, am meisten aber wohl den glücklichen Erfindern, die schmunzelnd den Gewinn einstreichen.

Wie viele gute und nützliche Einrichtungen für die Gesundheit und das Wohl der Allgemeinheit könnte man nicht schaffen, wenn man das für Wundermittel vergeudete Geld richtig anwendete! Man bedenke nur, was es heisst, eine Million Dollar jährlich für Annoncieren von Pillen auszugeben! Wieviel Bade-Anstalten könnten dafür errichtet werden, wo der Unbemittelte unentgeltlich baden würde; wieviel Spielplätze, wo die Kinder unter Aufsicht sich in Jugendlust tummeln und arme Kinder vielleicht auch mit Nahrung versorgt werden könnten! Wieviel Flugblätter und Schriften könnte man hinaussenden in die Welt, um neue Anhänger unserer Lehre zu gewinnen!

Ihr deutschen Frauen, zeigt, dass ihr nicht so schwerfällig seid wie man Euch gern verschreien möchte; zeigt, dass ihr nachdenken und dem als richtig Erkannten auch durch die That Ausdruck geben könnt. Lasset selbst ab, teures Geld in die Apotheken zu tragen, und erzieht eure Kinder von Anfang an so, dass sie nie auf die Möglichkeit kommen, jemals etwas vom Arzte Verschriebenes zu nehmen. Macht Propaganda in euren Freundes- und Bekanntenkreisen; wisst überall, wo ihr Gelegenheit habt, auf die Segnungen der Naturheilkunde und einer naturgemässen Lebensweise hin, die den Menschen frisch und froh, gesund und arbeitsam macht und erhält, und ihr werdet so in wirksamer Weise am socialen Wohle mitarbeiten. Lasset uns beharrlich sein im Kampf gegen den Medizin-Aberglauben — die gute Sache muss und wird siegen!

Niedriger hängen!

Ich bringe folgende Briefe, wie sie mir eingesandt worden sind. Die Bemerkungen, mit denen diese Einsendungen versehen waren, will ich lieber nicht wiedergeben. — Die Leser werden sie sich auch selbst machen können. — Schon vor längerer Zeit habe ich mir brieflich, und als das nichts half, öffentlich — Naturarzt 1895 S. 264 —